

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk. in den Ausgabenstellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung  
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$   
bis 9 Uhr geöffnet. Sprechstunden der Redak-  
tion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Infektionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Completter Satz wird entsprechend höher berech-  
net. Notizen und Reclamen außerhalb des Infektionsfelds  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Interate entgegen. Beilagen nach Uebereinstunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 142.

Dienstag, den 20. Juni 1899.

139. Jahrgang.

### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung vom 17. Juni.)

Am Bundesratsstid: Graf v. Poldowski,  
v. Bülow, Frhr. v. Richthausen und Stummffere.  
Die heutige gut besuchte Sitzung begann mit der  
zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. Verlängerung  
des Handelsprivilegiums mit England, der in  
erster Lesung die ganze getrige Sitzung in Anspruch  
genommen hat. Zur heutigen zweiten Lesung sind  
verschiedene Anträge und Resolutionen eingegangen.  
Der Antrag v. Lesegow und Gen. bewachte  
eine Aenderung darin, die nachgedachte Vollmacht  
für den Bundesrat nur auf ein Jahr, also bis  
zum 30. Juli 1900 zu verlängern.

Die Vertreter des Bundes der Landwirthe Frhr.  
v. Wangenheim, Dr. Köstke, Dr. Hahn,  
v. d. B. Bau beantragten, dem Gesetzesentwurf  
beizufügen, daß die Weisbegünstigung nur soweit  
gemindert werden soll, als England und seine Kolonien  
uns nicht unangünstiger behandeln. Des weiteren  
sind von den Abg. v. Lesegow und Gen. im Verein  
mit den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe  
mehrere Resolutionen eingebracht worden. Die erste  
fordert die Verschärfung der Aufsicht eines  
neuen Generalrats und die Einführung der  
Berichtungsregeln. Die zweite Resolution erucht  
die Regierung, noch in dieser Session einen Geset-  
entwurf vorzulegen, wonach gegenüber Staaten, die  
von deutschen Waaren Verhölle erheben, antie-  
der tarifmäßigen Eingangsabgaben auch Verhölle  
erheben werden können.

Abg. Dr. Fischer (L.). Seine Freunde seien  
bereit, für den Antrag v. Lesegow zu stimmen,  
also für eine Ermächtigung auf ein Jahr, nicht aber  
für die weiteren Resolutionen, in denen England  
eine Feindeligkeit erkläre könne.

Abg. Dr. v. Hahn (L.). Seine Freunde begründen  
in längerer Rede den vom Bund der Landwirthe  
vorgelegten Antrag. Seine Freunde wollten eine  
bessere Wahrnehmung der deutschen Interessen auf  
dem Gebiete unserer Handelspolitik, weil der letzte  
Jahresstand auch für unsere Exportindustrie untrüg-  
lich sei.

Abg. Graf Kanitz (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Abg. Graf Poldowski (L.). Seine Freunde sind  
aus der Revision des Zolltarifgesetzes vom Jahre  
1879, von der Regierung wirksame Wasser gegen  
solche Länder in die Hand zu geben, die uns  
differenziell behandeln, worauf Abg. v. Lesegow die  
Resolution zurückweist.

Kampfschiffe brauchen, weil sie ein Mittel zum  
Frieden sind.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abg.  
Brömel (fr. Bgg.), Möller (L.) und Dr. Czerl-  
itz (L.) beteiligten, wurde die zweite Lesung geschlossen.  
Es folgten die Beschlüsse, die durchweg  
nach den Kommissionsbeschlüssen erlieht wurden.  
Dasselbe war der Fall bei den Petitionsberichten.  
Eine längere Debatte rief hier die Petition wegen  
Einführung eines Jolles auf Luedraholz hervor,  
bezüglich derer die Kommission beschloffen hat, sie  
dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung zu überweisen.  
Eine längere Debatte rief die Petition des  
Bereins deutscher Baugemeister wegen Zulassung  
von Zeitungsstrafe an Stelle der Gefängnis-  
strafe in den Fällen hervor, die fabriklasse Zöderung  
oder Körperverletzung durch Baunngulose betreffen.  
Entgegen dem Kommissionsantrag auf Ueberweisung  
an die Regierung als Material wurde über den  
Antrag zur Tagesordnung übergegangen.  
Nächste Sitzung: Montag.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. Juni. (Hofnachrichten.)  
Aus Brunsbüttel wird intern Heutigen  
gemeldet: Se. Maj. der Kaiser wohnte  
gestern der Elb-Regatta bei und begab sich  
jodann an Bord des Schnell dampfers „Friedrich  
Bismarck“. Im Damen Salon dieses Dampfers  
nahm der Kaiser die Preisvertheilung vor.  
Um 8 Uhr begann in dem prächtig mit  
Blumen geschmückten Speisesaal das Diner  
zu dem 180 Einladungen an die Herren aus  
der Umgebung des Kaisers, an die Gäste des  
Norddeutschen Regattaver eins und der Ham-  
burg-Amerika-Linie, an die Befitzer der  
konkurrierenden Yachten u. A. ergangen waren.  
Der Kaiser hatte zwischen dem Direktor Ballin  
und dem Bürgermeister Dr. Mindeberg Platz  
genommen. Letzterer brachte das Hoch auf  
den Kaiser aus, wobei er hervorhob, daß die  
Entwicklung des Segelsports in den letzten  
Jahren dem Kaiser zu danken sei. Redner  
gab dann eine Parallele zwischen der Ent-  
wicklung der Seemacht der deutschen Nation  
und dem Segelsport und wies dann auf den

jüngsten Erwerb neuer Kolonien hin, wodurch  
dem deutschen Untertanengeist ein weites  
Feld fruchtbringender Thätigkeit eröffnet sei.  
Der Kaiser erwiderte etwa Folgendes: An-  
zählender Rede, mit schwingvollen Worten  
hat Seine Magnificenz, Ihr verehrter Herr  
Bürgermeister, soeben im Namen aller Ver-  
sammlerten Mich begrüßt. Ich danke Ihnen  
von Herzen für diesen freundlichen Empfang.  
Es ist durchaus keine Schmeichelei, wenn ich  
erkläre, daß der Tag der Elb-Regatta für  
Mich immer ein Tag der Freude ist, denn ich  
mit Ungeduld entgegengehe, denn er bedeutet  
für Mich immer einen Feiertag nach schwerem  
Bemühen. Das Zusammensein mit Herren,  
die gleichen Zielen entgegenstreben, mit  
Männern von Kopf und Befehl von dem  
Geist, der über die Welt dahinschwebt, und  
die schon Manches gesehen und erlebt haben,  
ist für Mich ein Laßal und regt auch Mich  
zu neuen Gedanken, zu frühem Thun an.  
Sie haben freundlicher Weise bei Ihrem  
Hilfsbild der Anstrengungen und Arbeiten ge-  
dacht, die ich unternommen habe, um auch  
bei uns den Segelsport vorwärts zu bringen.  
Meine Herren, das ist eine von den Künften,  
— so will ich es einmal nennen, — die wir  
pflegen können, weil wir in gesichertem  
Frieden zu leben im Stande sind und wir  
können das bloß, weil wir nunmehr auf der  
Fahne stehen, die Mein seliger Groß-  
vater und Mein seliger Vater uns er-  
erbt haben. Seitdem nun aber ein  
deutsches Reich besteht und unser gesammtes  
deutsches Volk unter einheitlichem Banner  
seinem Ziele entgegenarbeitet, und seitdem  
wir wissen, daß durch unser festes Zusammen-  
stehen wir eine unüberwindliche Macht in  
der Welt darstellen, mit der gerechnet werden  
muß, seitdem haben wir auch den Frieden be-  
wahren können. Und keine Kunst ist wohl  
so geeignet, den Muth zu stärken und das  
Auge zu klären, wie die Fahrt auf dem  
Wasser. Ich hoffe, daß Jahr aus, Jahr ein

von Innern des Landes mehr und mehr ein  
starker Zug zu hierher stattfinden werde, um  
immer mehr die Reihe der Segelsportfreunde  
zu stärken und zu vermehren und nicht bloß  
den Kampf mit den Elementen aufzunehmen,  
der Geschicklichkeit fordert, sondern ich ver-  
sehe mich auch von dem Verkehre des In-  
landes mit der „Wasserfante“ große Vor-  
theile und befruchtende Gedanken für Mein  
Volk. Meine Herren! Sie haben soeben ge-  
hört, und ich bin es Ihnen dankbar, daß  
Sie mit Freude und Anerkennung unserer  
Politik folgten. Es ist Mein Grundfatz, über-  
all, wo ich kam, neue Punkte zu finden, an  
denen wir einsehen können, an denen in  
späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich  
ausbauen und das zu Nutzen machen können,  
was wir ihnen erworben haben. Langsam  
nur hat das Verständnis für Wasser- und  
Seewesen, für die Wichtigkeit des Meeres  
und seiner Veberrschung bei unseren Lan-  
desleuten Platz gegriffen; aber das Verständnis  
ist erwacht, und wenn einmal beim Deutschen  
eine Idee, ein Gedanke Funken gefangen hat,  
so wird selbstiger auch bald zu loderbender  
Flamme. So wird es auch hier sein. Das  
deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd,  
es duldet nicht, daß ihm einer an die Gurtel  
heranfonnt, sondern will seinen Platz vorne  
behaupten, und das ist Mein Wunsch;  
Mögen wir mit unseren sämtlichen Ver-  
brederungen und mögen Sie in Hamburg mit  
Ihren Gedanken und Ihren vorwärtsgehenden  
Vebredungen an der Spitze marschiren wie  
bisher, darauf laere ich Mein Glas!“ Nach  
dem Diner blieb der Kaiser in lebhafter  
Unterhaltung bis 1 Uhr auf Deck und kehrte  
dann auf die „Hohensollern“ zurück.

— Wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ ver-  
nehmen, wird am Montag der Reichsanwalt  
Fürtz zu Hohenlohe persönlich im Reichstag  
bei der Beratung des Gesetzesentwurfs zum  
Schutz der gewerblichen Arbeitsver-  
hältnisses das Wort ergreifen und darlegen,

### Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(84. Fortsetzung.)

In Berlin hatten sie in aller Stille Hochzeit  
gemacht. Dort befand sich Eglantine's  
Vormund, dessen Einwilligung der be-  
schleunigten Trauung sie einholen mußten.  
Gleich am anderen Tage, als Daps seinen  
Abschied eingereicht, war er in Eglantine ge-  
drungen, ihre Verbindung so bald als möglich  
zu schließen, und vierundzwanzig Stunden  
später hatten sie mit Mutter und Schwester  
Gaste verlassen. Käthe schalt über die  
„Ungebud dieses verlobten Brautpaars“ nicht  
zu sehr wie ihre Mutter, denn sie kam ja  
daburd zu einem ebenjo hochwohlkommenen  
vierzehntägigen Aufenthalt in Berlin, das  
ihre stets ein Gegenstand der Sehnsucht  
gewesen war. Freilich kam sie durch die stille  
Trauung um die große, glänzende Feier, die  
sie sich schon so reizvoll ausgemalt und auf  
der sie als Brautjungfer in einer bezaubernden  
Toilette zu glänzen gehofft hatte.

Der Vormund, ein hoher Justizbeamter,  
hatte selbst den Rath gegeben, die Groß-  
jährigkeit Eglantine's zu erwirken, und es  
war geschehen. Aber ihre erste That im Ju-  
stande der gesetzlichen Mündigkeit sollte der  
Herrn Vormund nicht wenig verblüffen. Er  
hatte eifrig dafür gesprochen, einen Prozeß  
gegen die Erbschaftsmasse der Gräfin Mel-  
gunde anzufangen, und jetzt erklärte Eglantine

nicht nur, daß jeder derartige Schritt unter-  
bleiben solle, sondern sie beauftragte den Vor-  
mund sogar, in ihrem Namen jeden Erban-  
theil abzulehnen, den ihr der rechtmäßige  
Universalerbe der Tante etwa zuzuwenden  
gedächte.

„Nicht wahr,“ hatte sie dabei zu dem  
Bräutigam gesagt, ihm lächelnd die Hände  
hinstreckend, „Du nimmst mich auch ohne  
Mitgift? Und wir können uns doch von  
Deinem ehemaligen Vurthen nichts schenten  
lassen?“

„Gans war ein Stein von Herzen gerolt  
bei diesem Entschlusse Eglantine's. Eine  
bessere Lösung der Frage, die ihm schon viel  
Kopfschmerz gemacht hatte, hätte er sich nicht  
wünschen können. Seine Frau verzichtete  
auf jeden Anspruch an das Eigenthum der  
Vorfahren, und ihre Gründe dazu mußten  
Jedermann einleuchten. Und die Ueber-  
zeugung, daß sie nur aus diesen Gründen  
so gehandelt habe, machte ihn froh.“

Seite aber — mußte er es anders, mußte,  
daß jene Klüge, die er mit seinem Ehrenwort  
bekräftigt hatte, nutzlos gewesen war, daß  
Eglantine zu ihrer fürchterlichen Selbstanklage  
zurückgekehrt war.

Wie das so gekommen war? Er hätte den  
genauen Wendepunkt nicht bezeichnen können.  
Die Erkenntniß war ganz allmählig an sie  
und ihn herangeraten. Wohl gedachten sie  
Beide bei solchem Nachgrübeln an einen  
Abend in Paris, aber sie wußten auch, daß  
sie sich da schon in Uebereinstimmung  
befanden.

Sie waren zu spät aus der Großen Oper  
gekommen, noch völlig besangen von der  
mächtigen Musik Gounod's im „Tribut von  
Jamaora“. Zu dem reizenden kleinen Salon,  
der zu ihrer Hotelwohnung gehörte, setzten  
sie sich auf das Sopha in der lauschigen  
Kammerle. Die Kerzenlichter auf der Spieg-  
konsole zwischen den Fenstern waren nur  
einen matten Schein zu ihrem Blüthen  
hinüber, und dicht aneinander geschmiegt,  
lauschten sie auf das Geusel des Windes im  
Kamin, denn die Octobernacht war hüternlich.  
„Es ist eine wirkliche Melodie in dem  
Brauen,“ sagte sie leise. „Hörst Du sie  
nicht?“

„Gewiß, gewiß,“ gab er flüsternd zurück  
und starrte traumverloren vor sich hin.

Und sie blieben regungslos, und die  
schauerliche Sturmymphonie wüßte immer  
mehr von dem Grausigen auf, das sie im  
Grunde ihrer Seelen bargen, und sie  
vergaßen, daß sie bisher ängstlich auf der  
Sut gewesen waren, daß eines im Anderen  
liege. Halb gedankenlos Liebesfokung war es  
ihnen, als sich ihre Finger im Schoße inein-  
ander schlangen und ihre Häupter müde an-  
einander stülpte suchten, und erst nach  
geraumer Zeit wurden sie inne, daß sie mit  
frampftathen Weß aneinander hingen, daß  
nicht der tändelnde Liebesgott zwischen ihnen  
schwebte, sondern ein schneuliches Gespenst,  
ein nachgeborener Schatten, der furchtbare  
Mahnur, der da aus dem Sturmgesang zu  
ihnen sprach. Und die Stimmen aus dem  
riselosen Elemente vervielfältigten sich, bald

lagen sie im Streit miteinander, bald er-  
schöpften sie sich in ersterm idem Hauche, um  
im nächsten Augenblick das gräßliche Spiel  
aus's Neue zu beginnen.

Auf sie preßten sich aneinander, daß sie nicht  
mehr wußten, ob's noch das Geusen des  
Windes sei oder das schluchzende Klächeln in  
ihrer Brust, was sie vernahmen, zwei  
Galeerenklaven, an eine Kette geschmiegt,  
ausgestoßen aus der Reihe der Menschen,  
die mit erhobenem Haupte und unbeflümmertem  
Herzen im klaren Sonnenlichte wandeln  
durften. Und Alles, was sie sich mit dieser  
wiedurchdrungen Leidenschaft sagen konnten,  
war nur das Eine: Wir halten zusammen,  
wir tragen es schweigend, schweigend — bis  
zum gemeinsamen Ende! . . .

Und diesen Stimmen, von Herz zu Herzen  
ausgetauschten Schwur hatten sie auch un-  
verbrüchlich gehalten. Nie kam ein bedeutendes  
Wort über ihre Lippen, kaum je ein ver-  
äterlicherer Seufzer, aber in ihren Gedanken  
waren sie eins. Wenn Eines von ihnen des  
Nachts erwachte, das brennende Auge in die  
Finsterniß blickend, da wußte es, daß auch  
das Andere schlummerlos lag. Und eines  
lauschte auf die Athemzüge des Anderen —  
und endlich fanden sich ihre Hände zu einem  
innigen Druck wehmüthigen Einverständnisses,  
zwei Glende, die sich gegenseitig bedauern,  
aber einander nicht helfen können, und die  
wissen, daß eine Ausprägung in Worten das  
Trostlose zwischen ihnen nur zu vermehren  
vermöchte.

(Fortsetzung folgt.)

wie notwendig ein besserer Schutz der Arbeitswilligen ist und welchen Werth die verbündeten Regierungen auf das Zustandekommen eines solchen legen. Die konservative Fraktion des Reichstages hat gestern den Bescheidurtheil bekräftigt, sich mit ihm einverstanden erklärt und beschlossen, die Kommissionsberatung zu beantragen.

Der Redakteur des „Vorwärts“ Jacoben ist gestern von der Anklage, das sächsische Oberlandesgericht beleidigt zu haben, von der vierten Strafkammer des Landgerichts I freigesprochen worden, da der Wahrheitsbeweis betreffs des Vorwurfs, daß das Oberlandesgericht „oft ohne Umstände die Sozialdemokraten als minderen Rechts erklärt habe“, für geführt erachtet wurde. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat für gut befunden, eine Demonstration für den Sozialdemokraten Singer und gegen die Regierung zu veranstalten. Bekannt ist vom Unterrichtsminister am 29. August 1898 eine Verfügung ergangen, wonach Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei die Vornehmung obrigkeitlicher Befugnisse von Staats wegen nicht anzuwenden sind, und der Magistrat ist angewiesen worden, den Erlaß insbesondere auch gegenüber der von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen Wahl des Stadtverordneten Singer zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation anzuwenden. Der Magistrat ist dieser Anweisung nachgekommen und hat die Versammlung erludt, eine anderweitige Wahl vorzunehmen. Man hat nun erst lange über die angelegte Rechtsfrage gestritten, ob die Schuldeputation zugleich staatliches Aufsichtsorgan sei und das Ministerium das Befähigungsrecht habe. Bürgermeister Kirchner vertrat energisch diese zweifellos richtige Auffassung der Regierung, welche der Magistrat theilt. Aber die Stadtverordneten-Versammlung lehnte, gemäß dem Ausschuß-Antrag, eine Neuwahl an Stelle Singers ab. Für jeden einseitigen Bürger sollte nicht der geringste Zweifel existieren, daß Sozialdemokraten nicht in eine Schulaufsichts-Behörde gehören.

Zur Massenausparung der Maurer Berlins wird berichtet. Bei der Lohnzahlung am gestrigen (Sonabend) Abend ist weiteren eintausend Maurern mitgetheilt worden, daß sie morgen (Montag) früh nicht zur Arbeit zu kommen brauchen. Es verblieben am Montag dann nur noch etwa 700 Maurer in Arbeit, welche die allerdings dringenden Bauten, beziehungsweise Bauten, bei denen Menschenleben in Gefahr kommen können, ausführen werden. Nach einer Umfrage bei den Bauarbeitern erhielten auch ca. 1500 Zimmerer gestern Feierabend, weil für sie keine Arbeit vorhanden ist. Die Zahl der Arbeiter, welche am Montag arbeiten lassen, ist eine äußerst minimale. — Die Verhandlungen der Bauarbeitgeber mit dem Gewerkebeirat haben vorläufig zu keinem Resultat geführt, da vorläufig noch das Ergebnis der am Montag Nachmittag im Abgeordnetenhaus stattfindenden Versammlung des Bauarbeitersbundes für ganz Deutschland, welche vom Landtagsabgeordneten Herrn Baumeister Felsch einberufen worden ist, abgewartet werden soll. Von Berlin sind gestern Abend weitere 1500 Bauarbeiter abgereist, welche sämtlich aus dem Streikfeld Meißenerunterstützung erhalten haben. Außer bei den Zimmerern macht sich anlässlich der Ausparung auch bei den Dachdeckern, Töpfern, Klempnern, Putzern u. eine Arbeitslosigkeit bemerkbar, welche im Laufe nächster Woche zu einer umfangreichen Arbeitslosigkeit in diesen Branchen führen dürfte. Aus diesem Grunde finden zu Beginn nächster Woche über ganz Berlin große Massenversammlungen sämtlicher Bauarbeiter statt. Auch die Gewerkschaftskommission veranstaltet eine dahingehende Versammlung. Der Arbeitgeberebund entwickelt inzwischen eine fieberhafte Agitation. Die Mitgliederzahl ist auf 500 gewachsen. Den Streik bzw. die Ausparung leiten nach dem neuesten Beschluß nicht weniger als vier Kommissionen: 1. die Ausparungskommission, welche die Taktik im allgemeinen bestimmt; 2. die Bautenüberwachungskommission; 3. die Agitationskommission, welche die Maurermeister, welche weiter arbeiten lassen, persönlich bejudet; 4. die Gutachtungskommission, welche die dringenden Bauten, auf denen gearbeitet werden darf, bestimmt.

Stettin, 17. Juni. Die hiesige Bäcker-Zunftung beghint heute die Feier ihres 500-jährigen Bestehens. Se. Majestät der Kaiser ließ der Zunftung einen silbernen Dampfen zuhelfen, welcher die Inschrift trägt: „Kaiser und König Wilhelm der Bäcker-Zunftung zum 17. Juni 99.“

**Oesterreich-Ungarn.**  
\* **Wien, 17. Juni.** Aus Vrania in Serbien wird gemeldet: Die Kämpfe an der Grenze haben sich in der verflochtenen Nacht erneuert. Arnauten und Nizams griffen ein ferbisches Grenzhaus an, steckten es in Brand und besetzten das ferbische Gebiet. Heute griffen Arnauten und Nizams ein von den Serben erobertes türkisches Grenzhaus an. Der Kampf dauert noch fort. Zur Verstärkung sind 2 ferbische Bataillone eingetroffen.

**Die Friedenskonferenz gescheitert.**

Wer sich frei fühlt von Schwärmereien und Phantastereien, konnte sich, als die Einberufung der Friedenskonferenz bekannt wurde, ihren ungefähren Ausgang vorher sagen. Bestimmtes weiß man ja auch heute noch nicht, und man wird sich noch einige Zeit gedulden müssen, ehe man ein abschließendes Urtheil fällen kann, aber es ist doch von großer Wichtigkeit, zu vernehmen, was die „Königliche Ztg.“ schreibt. Nach diesem, meist gut unterrichteten Blatte sind die Arbeiten der Abrüstungskommission vollständig gescheitert. Die amtlichen Mittheilungen an die Presse über die Arbeiten der Unterkommission sprechen zwar von der Annahme einiger Anträge durch Stimmengleichheit, aber durch diese Mehrheitsbeschlüsse ist nichts erreicht, da in den Vollversammlungen die Anträge einstimmig angenommen werden müssen. Das Blatt berichtet, diese Einstimmigkeit werde für keine einzige dieser Fragen erreicht werden. Professor Korn, einer der deutschen Delegirten, ist nach Berlin berufen worden, nachdem er vorher eine lange Unterredung mit dem Vorkämpfer, Grafen Münster, gehabt hatte.

**Bürgermeister Kirchner.**

In den nächsten Tagen, am 23. d. M., wird es ein Jahr, daß die Stadtverordneten von Berlin Herrn Kirchner zum ersten Bürgermeister wählten. Die Bestätigung des Königs ist bisher nicht erfolgt, und im Berliner Stadtverordneten-Kollegium, im preuß. Abgeordnetenhaus und in der Presse ist die Angelegenheit wiederholt erörtert worden. Daß das Bestätigungsrecht beim Träger der Krone liegt, darüber ist ein Zweifel zwar nirgends erhoben worden, aber die Sache ist doch vielfach, wenn auch nur andeutungsweise, so dargestellt worden, als bestesse eine Art Verpflichtung, einen von einer Stadtverordneten-Versammlung gewählten Bürgermeister zu bestätigen. So liegt die Sache indessen nicht. Die Person des Bürgermeisters braucht, gleichviel aus welchen Gründen, noch nicht einmal unympathisch zu sein. Die Gründe für die Nichtbestätigung können auch an anderem Gebiete gesucht werden. Im vorliegenden Falle dürfte es sich wohl so verhalten, wenigstens darf man das annehmen nach dem, was Sie und da durchsickert. Danach ist die Persönlichkeit Kirchner's einwandfrei, die Angelegenheit hängt vielmehr mit anderen Dingen politischer Natur zusammen. Wenn es heißt, die Gesandte der städtischen Verwaltung Berlin's hätten weiter nicht darunter zu leiden, daß die Bestätigung nicht erfolge, es gehe alles seinen geregelten Gang weiter, so dürfte das zutreffend sein. Wenn die Berliner Stadtverordneten die Bestätigung wünschen, so werden sie wohl in erster Linie das Jhrige dazu beitragen müssen, um zum Ziele zu kommen. Bisher ist das nicht geschehen.

**Kokales.**

\* **Merseburg, den 19. Juni.**  
\* **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Ueberrnorgen, Mittwoch, wird der Landwirtschaftliche Kreisverein mit dem Bauern-Verein von Merseburg und Umgegend eine Exkursion nach Salla unternehmen, um den Provinzial-Obstgarten in Dienitz sowie das Versuchsfeld des Herrn Geheimrath Prof. Kühn, die Vegetations-Sektion des Herrn Geheimrath Prof. Wäcker, ferner, das Kornhaus, das Landwirthschaftliche Institut und die Central-Ankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu besuchen. Die Abreise von hier wird mit dem Frühzuge 6.16 Uhr erfolgen. Es wird eine zahlreiche Theilnahme erwartet.  
\* **Gemälde.** Im Schaufenster der Gebrüder Malpricht, Seifnerstraße 1 b, ist gegenwärtig ein wundervolles Waldbild des ausgezeichneten Landschaftsmalers E. Hofmeyer zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt. Wir machen unsere kunstsinnsigen Leser hierauf ausdrücklich aufmerksam.  
\* **Der Verein chem. 12. Sufaren** feierte gestern sein Stiftungsfest im „Kasino“. Nach-

mittags fand Konzert, ausgeführt von der Krumpholz'schen Kapelle, statt, und hatten sich dazu die Kameraden mit ihren Angehörigen sehr zahlreich eingefunden. Es herrschte allenthalben frohe Stimmung. In das auf Se. Maj. den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden lebhaft ein. Abends fand Ball statt. Die Festlichkeit ist auf das Schönste verlaufen.  
\* **Der Johannismarkt** hat heute begonnen. Die auswärtigen Verkäufer haben sich ziemlich zahlreich eingefunden.  
\* **Groben Unfug** verübte heute früh gegen 1,7 Uhr ein junger Mensch, der wahrscheinlich des Guten zu viel genossen hatte, in der Reichstraße. Er lief hinter mehreren Mädchen, die aufsehender zur Arbeit gehen wollten, her und belästigte sie in zudringlicher Weise. Ein alter Mann, der stehen geblieben war, um das wilde Treiben mit anzusehen, wurde vom dem Unhold ohne jegliche Veranlassung zu Boden geschlagen. Erhe man seiner habhaft werden konnte, war der wilde Patron verschwunden.

\* **Sommertheater.** Gestern Abend wurde der Willkürliche „Walzerkönig“ ausgeführt. Der Besuch war wiederum ein sehr guter, ein Zeichen, daß das Theater sich der unverminderten Gunst des Publikums zu erfreuen hat. Der Inhalt des Stückes ist etwas dürftig. Ein Schneidermeister, der es zu einem gewissen Wohlstande gebracht hat und der unverheiratet geblieben ist, hat in seiner Jugend ein kreuzbräues Mädchen sitzen lassen. Der Zufall will es, daß sein Neffe, ein Salonlöwe und schneidiger Tänzer — der Walzerkönig — die Tochter erwählter Schneiderin kennen lernt, sie liebt und schließlich heirathet. Daneben tritt noch ein anderes Liebespaar auf, welches auch glücklich wird, sowie ein Ehepaar, das nicht glücklich lebt, sich aber zu guter Letzt doch noch „findet“. Für die dürftige Handlung entscheidend die angenehmen Melodien, sowie die komischen Situationen, an denen das Stück nicht arm ist. Viel kommt, wie bei allen Stücken dieser und ähnlichen Genres, auf das Spiel der Mitwirkenden an, und dieses war gestern Abend ein gutes. Herr Steinert war ein ausgezeichnete „Walzerkönig“, der angenehme Schwerenöther, wie er im Duche freyt, Frau Schaffnit als Schneiderin Pauline bot gleichfalls eine bemerkenswerthe Leistung. Herr Hiel, der die Nachmusikeln der Zuhörer schon so häufig in Bewegung gesetzt, spielte den alten Hagestolz, der sich ein gutes Herz und trefflichen Humor zu wahren gewußt hat, gleichfalls befriedigend. Auch die anderen Mitwirkenden thaten ihr Bestes, so daß die Vorstellung gut gelang. Von den Couplets geht besonders das „Nach Afrika, nach Kamerun u.“ Das Publikum applaudirte wiederholt sehr lebhaft. — Morgen, Dienstag, geht die Lustspiel-Parodie „Die Könnenbraut“ in Scene. Es sind überaus drahtliche Szenen, mit denen der Autor in diesem Lustspiel das Publikum zur Heiterkeit herausfordert. Durch eine Kette von Verwickelungen werden die komischsten Situationen hervorgerufen und man kommt aus dem Lachen schier gar nicht heraus, so daß diese Parodie Jedem Mühsüßigen bieten muß. Für Donnerstag wird das Volks-Schauspiel „Zwischen zwei Herzen“ vorbereitet.

\* **Sommertheater.** Gestern Abend wurde der Willkürliche „Walzerkönig“ ausgeführt. Der Besuch war wiederum ein sehr guter, ein Zeichen, daß das Theater sich der unverminderten Gunst des Publikums zu erfreuen hat. Der Inhalt des Stückes ist etwas dürftig. Ein Schneidermeister, der es zu einem gewissen Wohlstande gebracht hat und der unverheiratet geblieben ist, hat in seiner Jugend ein kreuzbräues Mädchen sitzen lassen. Der Zufall will es, daß sein Neffe, ein Salonlöwe und schneidiger Tänzer — der Walzerkönig — die Tochter erwählter Schneiderin kennen lernt, sie liebt und schließlich heirathet. Daneben tritt noch ein anderes Liebespaar auf, welches auch glücklich wird, sowie ein Ehepaar, das nicht glücklich lebt, sich aber zu guter Letzt doch noch „findet“. Für die dürftige Handlung entscheidend die angenehmen Melodien, sowie die komischen Situationen, an denen das Stück nicht arm ist. Viel kommt, wie bei allen Stücken dieser und ähnlichen Genres, auf das Spiel der Mitwirkenden an, und dieses war gestern Abend ein gutes. Herr Steinert war ein ausgezeichnete „Walzerkönig“, der angenehme Schwerenöther, wie er im Duche freyt, Frau Schaffnit als Schneiderin Pauline bot gleichfalls eine bemerkenswerthe Leistung. Herr Hiel, der die Nachmusikeln der Zuhörer schon so häufig in Bewegung gesetzt, spielte den alten Hagestolz, der sich ein gutes Herz und trefflichen Humor zu wahren gewußt hat, gleichfalls befriedigend. Auch die anderen Mitwirkenden thaten ihr Bestes, so daß die Vorstellung gut gelang. Von den Couplets geht besonders das „Nach Afrika, nach Kamerun u.“ Das Publikum applaudirte wiederholt sehr lebhaft. — Morgen, Dienstag, geht die Lustspiel-Parodie „Die Könnenbraut“ in Scene. Es sind überaus drahtliche Szenen, mit denen der Autor in diesem Lustspiel das Publikum zur Heiterkeit herausfordert. Durch eine Kette von Verwickelungen werden die komischsten Situationen hervorgerufen und man kommt aus dem Lachen schier gar nicht heraus, so daß diese Parodie Jedem Mühsüßigen bieten muß. Für Donnerstag wird das Volks-Schauspiel „Zwischen zwei Herzen“ vorbereitet.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Salla, 18. Juni.** Am Mittwoch, den 21. Juni, findet abends 9 1/2 Uhr ein Fackelzug der Sallenser Studenten zu Ehren des dahingeshiedenen Altreichskanzlers Fürst Bismarck statt. Der Zug geht sich vom Paradeplatz aus in Bewegung und nimmt seinen Weg durch die Geißstraße, Verbürgerstraße, Wuchererstraße, Magdeburgerstraße, Leipzigerstraße, Markt. Auf dem Markte wird vom Präsidenten des A. T.-V. „Gothia“, der gegenwärtig im allgemeinen Studentenausschuß den Vorzug führt, eine Gedenkrede auf Fürst Bismarck gehalten werden, sodann vom Präsidenten der „Silesia“ die Kaiserrede. Darauf bewegt sich der Zug durch die Steinstraße nach dem Hopplatz, wo die Fackeln zusammengeführt werden.  
\* **Söben, 18. Juni.** Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, Prinzessin von Preußen, und deren Enkel, drei Prinzen Reuß, nebst Gefolge und Dienerschaft sind am 12. Juni hier zur Kur eingetroffen und haben in Villa Rheingold Wohnung genommen. Ihre Majestät Reuß unter dem Namen einer Gräfin von Oranien.

\* **Weißenfels, 17. Juni.** Gestern Nachmittag 3 Uhr stürzte sich, dem „Tagebl.“ zufolge, das 12-jährige Schulmädchen Frieda Zahn beim Boorshausen am „Bad“ in die Saale, um sich das Leben zu nehmen. Der Schreiber Franz Söhner, der den Vorfall bemerkte, holte sie wieder heraus und führte sie

der Polizei zu. Die Zahn ist Waife und von der Stadt aus bei dem kirchlichen Edel in Pflege gegeben. Das Kind erklärte, daß es von der Frau Edel derart mißhandelt werde, daß es die Behandlung nicht mehr ertragen könne und deshalb den Selbstmuth geübt habe, sich das Leben zu nehmen. Es wurde einmüthig im Walfertstift untergebracht. Gegen die Edel ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

\* **Schillingsthal, 18. Juni.** Ein betrübendes Vorkommniß hat die heutige Lokalfeier zu Ehren unserer Stadtpatrone, Aurás und Justinius, deren Gebeine alljährlich in Prozession um die Stadt getragen werden, in Trauer verwandelt. Während der Prozession erlitt plötzlich der bischöfliche Kommissarius Herold einen Schlaganfall, der dem greifen obersten Kirchenhirten des Eichsfeldes die linke Seite lähmte und ihm die Sprache raubte.

\* **Hofla, 18. Juni.** Der vor mehreren Tagen hier unter choherverdächtigen Umständen verforbene Vahnarbeiter K. ist, wie vom Hygienischen Institut in Halle a. S. festgestellt worden ist, in der That an Cholera nostras erkrankt gewesen.

\* **Erfurt, 17. Juni.** In der von sozialdemokratischer Seite gegründeten „Deutschen Schuhfabrik“ in Iversgehofen hat sich ein überraschendes Ereigniß vollzogen; dort ist nämlich — ein Streik ausgebrochen. Die Veranlassung zu dem „Konflikt“ bildete die Brückung einer Arbeiterin durch einen Verksührer, der dem Mädchen auf dessen Frage: „Was sollen wir denn verdienen bei solchen Löhnen?“ die für einen Sozialdemokraten recht bezeichnende Antwort gab: „Das kann mir gleich sein, und wenn Sie 3 M. die Woche verdienen!“ Auf eine fernere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal theilte der Schuhmacher Becker, der als Mitglied des Fabrik-Ausschusses sich der gemäßigten Arbeiterin angenommen hatte. In Folge dieses Vorgehens der Fabrikleitung reichte der größte Theil des Personals die Kündigung ein. Man darf gespannt sein, wie die Affäre endet.

\* **Witterfeld, 16. Juni.** Der Leiter der Inffalations-Abtheilung des hiesigen Electricitätswerkes, Electrotechniker Gumpert, wurde durch den hiesigen Polizeikommissar verhaftet, da derselbe Gelder in beträchtlicher Höhe unterschlagen haben soll.

\* **Magdeburg, 19. Juni.** Generalmajor v. Hugo ist zum Generalleutnant befördert und zum Kommandeur der 7. Division ernannt worden.

\* **Magdeburg, 17. Juni.** In einem Unfall von Geistesfindung machte der Eisenbahnbetriebsleiter D. den Versuch, seine Frau und seine 23 Jahre alte Tochter durch Verhiebe zu tödten, und brachte ihnen schwere Verletzungen bei. Hierauf erhängte er sich auf dem Hausboden.

\* **Magdeburg, 17. Juni.** Der Reisende Feng der Magdeburger Löwen-Apotheke ist wegen Unterschlagung von angeblich 11 000 Mark verhaftet worden. Feng lebte auf großem Fuße und interessirte sich besonders für den Sport.

**Vermischtes.**

\* **Flauen, 16. Juni.** Heute Vormittag ist ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann mit starrem, dunklem Schurzbart von der 63.50 m hohen Kletterbrücke bei Jocketa herab in die Gletzergraben rungen und in dem fast angeschwollenen Fluße verschwunden. In dem in der Gletzergraben fließt der Name „Bruno Busch, Oelner“. Der Sprung von der Brücke herab erfolgte von ganz oben, wo die Schienen liegen, wie die an der Brücke beschäftigten Arbeiter beobachtet haben. Der Körper ist beim Anschlägen auf dem Wasser wahrnehmbar gespritzt, denn das Geschehen des Unfalls wurde in der Mittagsstunde bei der Barthmühle aufgefaßt. Vor Ausführung der That hatte der Unglückliche im Hotel zur vogelstädtischen Schweiz geschlafen.

\* **Stettin, 17. Juni.** Die Stadt Nowograd Wolyn'ski im Gouvernement Wolynien, ist durch eine hungarische Feuersbrunst gänzlich eingeeicht worden. Das Feuer war an allen Orten angelegt. Das Glend ist entleglich; 500 Familien sind obdachlos. 8 Personen werden vermißt.

\* **Bien, 17. Juni.** Der Schriftsteller J. Habitzmaier am 13. Juni bei Belegung der Magdeburger Universität, wurde ein Bruch des rechten Unterarmes. Nach längerer Dummheit erwaht, legte er sich selbst einen Nothverband an und schob sich selbst über dem Rücken liegend durch drei Tage und Nächte ohne Nahrung bis zum Wirthshaus in der Prein, wo er völlig erschöpft eintraf. Gestern Abend wurde er nach Wien transportirt.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Die Hygiene des Rauchens.** In einer Studie über Sehtörungen durch Tabakrauchen, die Professor Raquere in Straßburg in der letzten Nummer der Klinisch-therapeutischen Wochenschrift veröffentlicht, macht er den



# G. Pelliccioni & Comp.

nur grosse Ulrichstrasse 17.

Halle a. S.

Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke.

Reiseartikel. ff. Lederwaaren. Kunstgewerbliches Magazin.

Fernsprecher 881.

Der vorgerückten Saison wegen habe ich auf sämtliche

## Damen-Confection

Jackets, Kragen, Câpes, Reise-Costumes, Regen- und Staubmäntel, Kinder-Jackets, sowie auch in wollenen und seidenen Kleiderstoffen

bedeutende Preisermäßigung

eintreten lassen

# Theodor Rühlemann,

Halle a. S., Leipzigerstr. 97.

## Umzugs halber

halber

## grosser Räumungs-Verkauf

in seidenen, wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen, Jacketkleidern, Taillenkleidern, Washkleidern, Morgenröcken, Blousen, Morgenjacketen und Unterröcken.

## C. N. Boegelsack

Halle a. S., Spezialhaus für Damenkleiderstoffe und fertige Kleider.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme während des langen Leidens und bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen,

## Fräulein Therese Hanewald,

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 17. Juni 1899.

(2064)

## Alle Garnirten Hüte

der Sommer-Saison

werden wegen vorgerückter Zeit zu

bedeutend ermäßigten Preisen

verkauft, desgleichen Sonnenschirme etc. im

Grossen Fuß-Magazin

Burgstrasse 5. B. Pulvermacher. Merseburg.

### Civilstandsregister der Stadt Merseburg

nom 12. bis 18. Juni 1899.

Geburtsnachrichten: der Fabrikarb. Gustav Friedrich Hermann Alie mit Ida Klara Ruth, Selgrube 7; der Handarb. Karl Friedrich Wilhelm Birkner mit der geschiedenen Handarbeiterin Kroll, Sophie Pauline geb. Kind, Sirtberg 9; der Maschinenmeister Gottfried Karl Heber mit der verm. Handarbeiterin Müller, Louise Henriette geb. Kops, Mühlberg 5. Geboren: dem Bahnsteigkassierer H. Schirmer eine T., Johannisstrasse 6; zwei unebel. T.; dem Fabrikarb. H. Doppe ein S., Weierstrasse 11; dem Stellmacher H. W. Häfel ein S., Zeisstr. 10; dem Buchhalter H. J. W. Gimmel eine T., Neumarkt 31; dem Fabrikarb. W. Ktine eine T., gr. Sirtstr. 16; dem Sergeanten H. Elze ein S., Rosenhal 18; dem Schuhmachernstr. H. Dietrich ein S., Altenburger Schulplatz 5. Gestorben: der Arbeiter August Paul, 50 J., hied. Altenhausen; des Geschäftsführers H. Heße S. Erich, 53 J., Lauchhader Str. 18; des Sattlers H. W. Kops S. Kurt Max, 1 Monat, Oberreitstr. 15a; des Rgl. Geh. Regierungsr.

Kath. a. D. Oersdorf Ehefrau Antonie geb. Sulzer, 69 J., Karlstrasse 18; der Handelsmann Gustav Adolph Alde, 60 J., Güterstr. 14; ein unebel. S., 5 W., die Rentiere Friederike Theresie Johanne Hanewald, 81 Jahr, Domplatz 4; des Handelsmanns W. Hoffmann T. Ida, 4 Wochen, Weierstr. 20; der Handarb. Gottfried Henne, 77 J., Weich 13; des Fabrikanten P. Dietrich S. Friedrich Ferdinand, 7 Monate, Fischerstrasse 1; des Restaurateurs G. Carl T. Marie Anna Martha, 3 W., Mühlberg 3; der Musiklehrer Karl Friedrich Otto Böling, 32 J., Waagenstr. 2; des verstor. Sattlernstr. G. Friedrich T. Elisabeth (Bertha), 25 Jahre, Leichstr. 5; des verstor. Handarb. H. Ehrentraut Witwe Louise geb. Göpke, 59 Jahre, Kurzstr. 5.

Nach Schwabach bei Nürnberg wird auf folgende ein braves

### Dienstmädchen

gesucht, welches kleine Kinder gern hat und waschen kann. Lohn 100 M. Freie Meise. Näheres bei Frau Schmidt, Steinstr. 4. (2065)

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

## Vierte Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 11. Juli 1899  
3233 Gewinne = Mark 102000 Werth  
Hauptgewinne  
15000, 10000, 9000, 8000 M.  
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilose, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

### Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Rittergutswiesen in Tragarth von ca. 160 Morgen, soll Freitag, den 23. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz am Gutsgelände Tragarth. Tragarth, den 14. Juni 1899. (2005) J. M. v. Saditz.

## M. L. Mohr'sche neue Margarine Diobra

spricht nicht, wie andere Margarine, bräunt genau wie feinste Naturbutter, schäumt genau, wie feinste Naturbutter, duftet genau wie feinste Naturbutter, ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter, ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter.

à Pf. 80 Pfg. stets frisch zu haben bei A. Bauer, H. Ritterstr. 6a. (1841)

Frühe Gräberchen a. Tr. 60 Pf. frischen geräucherter Mal, Kieler Speck-Büdlinge, feinste Isländer Serringe, Neue Malta Kartoffeln empfiehlt C. F. Zimmermann.

### Speckkuchen

Dienstag und Mittwoch von 1/9 Uhr an. (2063) G. Klassenbach.

Leibniz Cakes  
DER BESTE BUTTERCAKES.  
HANNOVER  
CAKES-FABRIK  
GERMANY

Ein recht solides, einfach erzogenes, gewedtes (2051)

### Mädchen,

welches Oestern die Schule verlassen hat und Lust hat, sich als Verkäuferin auszubilden, selbiges muß auch etwas häusliche Arbeiten mit verrichten, findet dauernde Stellung mit guter Behandlung, bei Albert Secht jun. Weizenstr. a. S. Nicolaistr. 17. Fabrik ff. Wurst- u. Fleischwaaren.

### Armen-Attest-Formulare,

auszustellen vom Amtsvorsteher bezuflufs Prozeßführung im Armenrecht vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

### Sommertheater Tivoli.

Dienstag, den 20. Juni. Die Löwenbraut. Lustspielnovität v. Schöpfer-Perajini. Donnerstag: Zwischen zwei Herzen. (2059)

### haus-schlacht. Wurst.

Maisons E. A. Jellies Fruchts-Gelée-Extrakt von frischen Früchten hergestellt. Zur Bereitung nur Wasser, ohne Zusatz von Zucker, nötig. Also billiger und im Geschmack hervorragender als alle bisher in den Handel gebrachten Fabrikate. Carton à 30 Pf. zu haben bei C. F. Zimmermann. (2062)

### Wegen Aufgabe des Geschäftes

verlaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche Sommerartikel: Chemisetten, Kragen, Stulpen in Stoff, Gummi und Papier, Sommerhümpfe aller Art, Sommerhandschuh, Sommerunterzeuge, Kindermägen für Knaben und Mädchen, dicke Baumwollgarne, sowie verschiedene andere Artikel. (2061)

### G. C. Henckel

Gothardstr. 9.